

Franz Tumlner

Literaturpreis

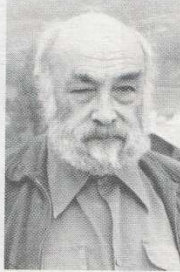
Pressedokumentation 2013



Franz-Tumler-Literaturpreis

Die Gemeinde Laas, der Bildungsausschuss Laas und der Südtiroler Künstlerbund schreiben die 4. Ausgabe des **Franz-Tumler-Literaturpreis** aus. Juroren sind Sabine Gruber, Hauke Hückstädt, Andreas Neeser, Gerhard Ruiss und Daniela Strigl

Von allen auf Deutsch schreibenden Autorinnen und Autoren, die vom 1. Januar bis zum 31. Mai 2013 ihren Erstlingsroman veröffentlichen, haben fünf die Möglichkeit, im September nach Laas eingeladen zu werden. Dort wird am Donnerstag, 19.9. (Eröffnung) und Freitag, 20.9. (Lesungen und Preisverleihung) zum vierten Mal der Franz-Tumler-Literaturpreis vergeben. Dotiert ist dieser mit 8000 Euro, gestiftet wird er von der Südtiroler Landesregierung. Dem Gewinner oder der Gewinnerin wird außer-



Franz Tumler:
4. Ausgabe des nach ihm benannten Literaturpreises.

dem ein Schreibaufenthalt in Laas ermöglicht. Eine international besetzte Jury wählt aus der Vielzahl von Erstveröffentlichungen aus, die namhaften Jurorinnen und Juroren der heurigen Ausgabe sind Sabine Gruber (Autorin, Lana/Wien), Hauke Hückstädt (Autor und Literaturvermittler, Frankfurt a. M.), Andreas Neeser (Autor, Aarau), Gerhard Ruiss (Autor und Musiker, Wien) und Daniela Strigl (Literaturwissenschaftlerin, Wien). Sie schlagen jeweils einen Debütroman für das Finale in Laas vor.

Die Finalistinnen und Finalisten werden im Juni 2013 bekannt gegeben, dann hat auch die Leserschaft der Vinschger Bibliotheken wieder die Möglichkeit, für den Publikumspreis zu stimmen, der vom Vinschger Bibliotheksverbund vergeben wird. Damit verbunden sind ein Schreibaufenthalt in der Künstlerwohnung am Rimpfhof und eine Lesereise durch Vinschger Bibliotheken.

Mit dem 3. Franz-Tumler-Literaturpreis wurde der aus Deutschland stammende Autor und Schauspieler Joachim Meyerhoff für seinen Debütroman „Alle Toten fliegen hoch“ ausgezeichnet.

Neue Südtiroler Tageszeitung GmbH/Srl

NSI, 12.03.2013

Franz-Tumler-Preis wird wieder ausgeschrieben

LAAS. Die Organisatoren des Franz-Tumler-Literaturpreises in Laas sind bereits wieder aktiv. Die entsprechenden Veranstaltungen finden zwar erst im September statt, bereits jetzt jedoch wurde die Jury besetzt, wie einer Aussendung zu entnehmen ist. Sabine Gruber, Hauke Hückstädt, Andreas Neeser, Gerhard Ruiss und Daniela Strigl werden aus jenen Erstlingswerken, die bis zum 31. Mai veröffentlicht und zum Bewerb zugelassen werden, den Sieger küren. Die Finalisten werden im Juni bekannt gegeben, dann kann die Leserschaft der Vinschger Bibliotheken wieder den Publikumspreis bestimmen.

DOLOMITEN 12.03.2013



Drei der fünf Autoren, die um den internationale Franz-Tumler-Preis buhlen: Björn Bicker, Jonas Lüscher und Isabella Straub (von links).

Literatur im Spiegel neuer Prosa

LITERATUR: Der internationale Franz-Tumler-Preis für Debütromane startet seine 4. Ausgabe

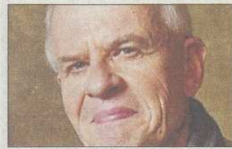
LAAS (fdc). Heuer ist es wieder soweit: Vom 19. bis 20. September findet in Laas die 4. Ausgabe des internationalen Franz-Tumler-Literaturpreises statt, der alle zwei Jahre die besten deutschsprachigen Debütromane auszeichnet.

Vor zwei Jahren konnte der Burgschauspieler Joachim Meyerhoff mit dem ersten Teil seiner Romantrilogie „Alle Toten fliegen hoch“ das Votum der fünfköpfigen Jury für sich gewinnen.

Die Jury der vierten Ausgabe ist mit der international bekannten Südtiroler Schriftstellerin **Sabine Gruber**, mit der renommierten Wiener Literaturkritikerin **Daniela Strigl**, mit dem Leiter des Frankfurter Literaturhauses **Hauke Hückstädt**, dem Geschäftsführer der IGA in Wien und Wolkenstein-Über-

setzer **Gerhard Ruiss** und den Leiter der Kulturredaktion der „Neuen Zürcher Zeitung“ **Manfred Papst** prominent vertreten.

Die von den Juroren vorgeschlagenen Autoren, die dann am 20. September im Laaser Kulturhaus aus ihren Debütromanen lesen, sind die Nordtiroler Schriftstellerin Barbara Aschenwald, der aus Bern stammende und in München lebende Jonas Lüscher, der Koblenzer Theaterdramaturg Björn Bicker die Wiener Journalistin Isabella Straub und Ralph Dutli, einer der namhaftesten Übersetzer aus dem Russischen.



Sein Debüt unter dem Titel „Soutines letzte Fahrt“ (Göttinger

Wallstein Verlag) ist ein Roman über Kindheit, Krankheit und Kunst. Über die Wunden des Exils, die Ohnmacht des Buchstabens und die überwältigende Macht der Bilder.

Barbara Aschenwald erzählt in ihrem ersten Roman „Omka“ (Hamburg: Verlag Hoffmann&Campe) die Geschichte einer Frau, die ihren Ort in der Welt nicht findet. Mit klarer Sprache gewährt sie einen Blick in die Abgründe der menschlichen Existenz.



In Jonas Lüschers Debüt „Frühling der Barbaren“ (München: Verlag C.H. Beck) wird der Schweizer Fabrikebe Preisling auf einer Geschäftsreise in Tunesien Zeuge aufwendiger

Hochzeitsvorbereitungen.

Björn Bicker erzählt in „Was wir erben“ (München: Verlag Antje Kunstmann) von der Schauspielerinnen Elisabeth, die mit Holger, einem Arzt, ein scheinbar geordnetes, erfolgreiches Leben lebt, bis ein Fremder sie anruft und behauptet, ihr Bruder zu sein.

In Isabella Straubs „Südbalkon“ (Berlin: Verlag Aufbau) wohnt Ruth Amsel in einer kleinen Hochauswohnung im 12. Stock – „56 Quadratmeter, immerhin Westbalkon, Laminat, Raufasertapete“ und „Die Gesellschaft unterstützt arbeitslose Frauen, die älter sind als 35 und kinderlos“, wie es trocken in ihrem Debütroman heißt.

Zwei österreichische, zwei Schweizer und ein deutscher Autor werden sich also vom 19. bis zum 20. September in Laas um die Wette lesen, um den mit 8000 Euro dotierten Preis zu erringen.

© Alle Rechte vorbehalten

Dolomiten, 8./9. 6. 2013

Franz Tumler Literaturpreis

Fünf Finalisten des Literaturpreises F. Tumler nominiert

LAAS. Am 20. September wird in Laas zum vierten Mal der Franz-Tumler-Literaturpreis von der Gemeinde Laas, dem Bildungsausschuss Laas und der Südtiroler Künstlerbund für Erstlingsromane vergeben. Die internationale Jury, der die Südtiroler Autorin Sabine Gruber, die österreichische Literaturkritikerin Daniela Strigl, der deutsche Literaturvermittler Hauke Hückstädt aus Frankfurt, der Schweizer Kulturpublizist Manfred Papst und der österreichische Autor Gerhard Ruiss angehören, haben die fünf Finalisten nominiert. Es sind Barbara Aschenwald aus Innsbruck, Björn Bicker aus München, Michael Fehr aus Bern, Jonas Lüscher aus Zürich und Isabella Straub aus Klagenfurt. Der von der Südtiroler Landesregierung gestiftete Literaturpreis 2013 ist mit 8000 Euro dotiert und mit einem Schreibaufenthalt in Laas verbunden. Außerdem vergibt der Verein der Vinschger Bibliotheken einen Publikumspreis.

Deloniten, Samstag/Sonntag, 15./16. Juni 2013

Tumler Literaturpreis

Mit der Nominierung von fünf AutorInnen mit ihren Erstlingsromanen, die die renommierte Jury des Franz Tumler vorgenommen hat, ist der Startschuss für gute Sommerliteratur gegeben. Der Preis wird am 20. September vergeben. Leserinnen und Leser können den Publikumspreis vergeben.



Foto: Thomas Schaffner



Foto: Sarah Müller

Franz Tumler Literaturpreis



Foto: Stephanie Friesenich



Foto: Lüscher



Foto: Michael Gruber

von Maria Raffener

Zum 4. Mal vergeben die Gemeinde Laas, der Bildungsausschuss Laas und der Südtiroler Künstlerbund am 20. September 2013 den Franz-Tumler-Literaturpreis. Teilnehmen dürfen ausschließlich Autorinnen und Autoren, die im Zeitraum zwischen Jänner und Mai 2013 ihren ersten Roman auf den Markt gebracht haben – und sie können sich nicht eigenständig bewerben, sondern sie werden von einer Jury auserwählt und zur Teilnahme eingeladen.

Auch heuer sind die Jurorinnen und Juroren wieder ausgewiesene Kenner der Literaturszene, nämlich die aus Lana stammende und äußerst erfolgreiche Autorin Sabine Gruber, die Wiener Literaturwissenschaftlerin und Kritikerin Daniela Strigl (ihr Vorschlag von 2011, Joachim Meyerhoff, hat bei der letzten

Ausgabe gewonnen), weiters sind der Literaturvermittler Hauke Hückstädt (Leiter des Literaturhauses Frankfurt), der Schweizer Kulturpublizist und Journalist Manfred Papst (NZZ) und der österreichische Autor Gerhard Ruiss (IG Autoren, Wien) die Juroren der heurigen Ausgabe.

Einem der folgenden Nominierten spricht die Jury im September den von der Südtiroler Landesregierung gestifteten und mit 8000 Euro dotierten Franz-Tumler-Literaturpreis zu, zudem winkt ihm ein mehrtägiger Schreibaufenthalt in Laas:

Auch die Leserinnen und Leser haben die Möglichkeit, einen Preis zu vergeben: Die Romane sind in den Bibliotheken erhältlich, dort können Sie auch abstimmen, welche der Nominierungen Ihnen am meisten zusagt. Wer am meisten Stimmen bekommt, gewinnt im September den Publikumspreis, den der Verein der Vinschger Bibliotheken stiftet. Dieser beinhaltet einen zweiwöchigen Schreibaufenthalt in der Künstlerwohnung am Rimpfhof. Für Sommerlektüre ist somit gesorgt! Rezensionen der Romane werden wir in den Sommerausgaben des **Vinschgerwind** veröffentlichen.

- ASCHENWALD, Barbara: Omka. Roman. Hamburg: Hoffmann&Campe 2013.
- BICKER, Björn: Was wir erben. Roman. München: Antje Kunstmann 2013.
- FEHR, Michael: Kurz vor der Erlösung. Luzern: Der gesunde Menschenversand 2013.
- LÜSCHER, Jonas: Frühling der Barbaren. München: C.H.Beck 2013.
- STRAUB, Isabella: Südbalkon. Roman. Berlin: Aufbau 2013.

Vinschgerwind,
27.6.2013

latur. Marille. **Literatur.** Marmor. Lit
Marille. **Marmor.** Literamor. Marmoratur
Literaille. Marmaille. Marillmor. Lite
ratur. Marillatur. Marille. Literatur
mor. Literatur. **Marille.** Marmor. Lit
Literatur. Marmor. Literaille. Marmoi
mor. Literamor. Marmoratur. Marillatur
Marmaille. Marillmor. Literatur. Marille. Mar

Marmor. Marille. Literatur.

Maria Raffeiner

Franz Tumler

Literaturpreis

Egal, welche Präferenzen es gibt, welches Laaser Produkt oder Aushängeschild am schönsten, am angenehmsten empfunden wird, Marmor, Marille und Literatur prägen den Ort Laas und machen ihn zum Kulturort.

Nicht dass ich nicht gerne Marillenmarmelade äße oder Marillenschokolade naschte, im Hochsommer die Früchte direkt vom Baum pflückte oder Marillenschnaps verkostete, auch der Marmor übt mit seinem strahlenden und glitzernden Weiß durchaus eine gewaltige Faszination auf mich aus, und wo er Gebäude oder Räume ziert, blickt man sich gerne um, - doch am meisten hat es mir die Literatur angetan. Sie ist in Laas heimisch, sie fühlt sich wohl in Laas. Der Marmorort hat in der deutschsprachigen Literatur längst Fuß gefasst, große Literaten angezogen, n.c. kaser, Thomas Kling, oder solche ausgesandt - wie Luis Stefan Stecher und eben Franz Tumler. Der 1998 verstorbene Schriftsteller ist den Laasern ein Begriff, denn er war häufig zu Besuch bei seinen Verwandten (Muther) und hat Laas bleibende Sprachdenkmale gesetzt. Laas, die Heimat seines Vaters, war ihm wichtig: „etwas Geheimnisvolles zog mich an, es war mir begegnet in der Landschaft, in den Gesichtern der Menschen, in ihrer Sprache ...“ schrieb Franz Tumler. Dem Laaser Marmor hat er in seinem Gedicht „Marmorstück

aus Laas“ seine Sympathie bekundet. Wie aber kann Franz Tumler als Schriftsteller und Persönlichkeit in Erinnerung bleiben? Tumler war Laaser Ehrenbürger, die Laaser Bibliothek ist nach ihm benannt, es gibt die Tumler-Arunda von Norbert Florineth und Jörg Hofer, Tumlers Werke sind wieder zugänglich (Haymon Verlag) und zu seinem 100. Geburtstag sind 2012 Textbände sowie Filme erschienen, und Franz Tumler lebt in unseren Köpfen mit dem **Franz-Tumler-Literaturpreis** fort, den es in Laas seit 2007 gibt. Dieser Literaturpreis ist einzigartig in seiner Art. Er wird alle zwei Jahre für einen deutschsprachigen Debütroman vergeben - 2013 also zum vierten Mal - und er ist mit 8000 Euro gut dotiert. Das Preisgeld stiftet die Südtiroler Landesregierung, vergeben wird der Preis von der Gemeinde und dem Bildungsausschuss Laas und vom Südtiroler Künstlerbund. Die Durchführung des Preises wird von der Raiffeisenkasse Laas und vom Betrieb Lasa Marmo finanziell unterstützt. Auch eine schöne Verbindung von Marmor und Literatur! Das Besondere an diesem Preis: Es werden nur Autorinnen und Autoren zugelassen, welche in einem bestimmten Zeitraum (heuer vom 1.1. bis zum 31.5.2013) ihren ersten Roman auf den Markt gebracht haben, sie können sich aber nicht um die Teilnahme bewerben, sondern eine fünfköpfige Jury liest die Neuerscheinungen und nominiert dann die Finalisten. Von Anfang an sorgt Dr. Ferruccio Delle Cave, Kurator des Preises, für eine kompetente Jury. Die Jurorinnen und Juroren kennen den Literaturbetrieb bestens: die aus Lana stammende

arillatur. Marille. Literatur. Marmor
 ur. Marille. Marmor. Literamor. Marmo
 armor. Literaille. Marmoille. Marill
 nor. Marmoratur. Marillatur. Marille
 . Marillmor. Literatur. Marille. Mar
 arille. Literatur. Marmor. Literaille
 . Literamor. Marmoratur. Marillatur. Marille

und sehr erfolgreiche **Autorin Sabine Gruber** sitzt heuer in der Jury, wie in den vergangenen Jahren ist die Wiener **Literaturwissenschaftlerin** und **Literaturkritikerin Daniela Strigl** Jurorin beim Franz-Tumler-Literaturpreis, außerdem konnte der deutsche **Literaturvermittler** und **Autor Hauke Hückstädt** als Juror gewonnen werden, **Manfred Papst** ist der Schweizer Vertreter in der Jury, er ist **Kulturpublizist und Journalist**, und auch **Gerhard Ruiss, Autor und Musiker** aus Wien, hat als Jurymitglied für einen Finalisten votiert. Aufgrund der Entscheidungen der Jurorinnen und Juroren werden am 19. und 20. September, denn dann wird die 4. Ausgabe des Franz-Tumler-Literaturpreises ausgetragen, folgende Autorinnen und Autoren in Laas zu Gast sein, lesen, sich den Diskussionen und Statements der Jury stellen:

Barbara Aschenwald („Omka“) aus Innsbruck, **Björn Bicker** („Was wir erben“) aus München, **Michael Fehr** („Kurz vor der Erlösung“) aus Bern, **Jonas Lüscher** („Frühling der Barbaren“) aus Zürich **Isabella Straub** („Südbalkon“) aus Wien/Klagenfurt.

Bis zum 19. September (Eröffnung im Gasthaus zur Krone) bzw. 20. September 2013 (ab 9.00 Uhr Lesun-

gen im Josefshaus bei freiem Eintritt, um 19.00 Preisverleihung in der St. Marx Kirche) haben alle Interessierten die Gelegenheit, die ausgewählten Romane zu lesen. Die Jury entscheidet, wer von den Nominierten den Preis (Geldsumme und Schreibaufenthalt in Laas) erhält. Aber auch das Saalpublikum und die Leser der Vinschger Bibliotheken haben die Möglichkeit, mitzustimmen, denn es gibt auch einen Publikumspreis. Dem Autor/der Autorin des Romans, der am meisten Stimmen erhält (Stimmzettel und alle Infos gibt es bei den Bibliothekarinnen), steht für einen zweiwöchigen Aufenthalt die Künstlerwohnung am Rimpfhof bereit. Die Publikumspreisträgerin der letzten Ausgabe, Astrid Rosenfeld, hat sich auf Rimpf sehr wohl gefühlt und fleißig an ihrem zweiten Roman geschrieben. Auch Joachim Meyerhoff, der Franz-Tumler-Literaturpreisträger 2011, hat seinen gewonnenen Aufenthalt in Laas eingelöst, der Schauspieler (Burgtheater Wien und Schauspielhaus Hamburg) und Autor nahm sich Zeit für Spaziergänge und Kulturführungen durch den Vinschgau, besonders geschwärmt hat er von der Besichtigung des Marmorbruchs, die Wilfried Stimpfl und Kulturreferentin Verena Tröger organisiert haben.

Den Künstlern und Literaten gefällt es in Laas.



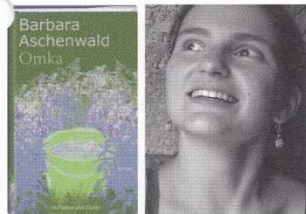
Laas/Vinschgau - Franz Tumler Literaturpreis

Die nominierten Romane

Kurzkritiken von Maria Raffener

Oмка

Debütroman von Barbara Aschenwald, geb. 1982, Schwaz/Innsbruck
vorgesprochen von Jurorin Daniela Strigl, Wien



Oмка, eine junge Frau, die fast ertrunken wäre, und Josef sind zuerst Patienten im gleichen Spital und später ein Paar. Nicht nur Josef ist mit Omkas Art oft überfordert, lesend wundert man sich über sie, die mit brutalen oder skurrilen Handlungen aufschrecken lässt, gleichzeitig aber die Leser in ihren Bann zieht. Ein seelisches Geheimnis ist spürbar, das Omkas Ausbruch befürchten lässt. Ein allwissender Erzähler, der die Gedanken der Figuren kennt, vermittelt die Geschichte einer kühlen Nicht-Liebe. Auch ein Kind füllt die innere Leere nicht aus. Seite für Seite schraubt die Autorin durch eine faszinierend einfache Sprache und durch poetische Wassermetaphorik die

Beklemmung bei den Lesenden nach oben. Der Roman ist als märchenhafte Geschichte angelegt, die gemacht ist „aus Luft und Phantasie“, doch er trägt erschreckend realistische Züge. Barbara Aschenwald blickt tief in die Seelenwinkel ihrer Figuren, die manchmal seelenlos scheinen, zerlegt sie aber nicht. Die Lektüre von „Omka“ ist ein ergreifendes Erlebnis.

Was wir erben

Debütroman von Björn Bicker, geb. 1972, München
vorgesprochen von Juror Hauke Hückstädt, Frankfurt



Im Leben von Elisabeth taucht ein Halbbruder auf. Er und ein Foto seiner Eltern, des gemeinsamen Vaters, werden die Initialzündung für eine packende Suche nach der Wahrheit. Quer durch Deutschland, durch verschiedene politische und historische Erinnerungslandschaften, verläuft ihre ra-

sante Reise. Sie hat sich mit ihrer missglückten Kindheit als Tochter eines Säufers auseinanderzusetzen, sie stellt ihren Beruf und ihre Partnerschaft in Frage, sie findet in der Stadt des Vaters, in der ehemaligen DDR, einen treuen Begleiter, der sie der Wahrheit ein Stück näher bringt, dann aber wegbricht. Bicker gelingt in seinem Roman überraschende Wendungen, die Erzählstränge sind geschickt ineinander verwoben, sodass die Chronologie durcheinander gerät. „Das Heute kann man nicht vom Gestern trennen“, heißt es im Roman. Elisabeth traut sich das Heute wieder zu, sobald sie einen Weg findet, das Gestern nicht als Last zu empfinden. Zwei Fotos übernehmen leitmotivisch den Antrieb ihrer Spurensuche – und bilden einen Teil des Erbes, das Elisabeth antritt.

Kurz vor der Erlösung

Debüt von Michael Fehr, geb. 1982, Bern
vorgesprochen von Juror Manfred Papst, Zürich
In der Reihe „edition spoken script“ werden Texte verlegt, die eigentlich für das Vortragen entstanden sind. Orale Poesie, die durch Rhythmus und Musikalität der Laute besticht. So auch „Kurz vor der Erlösung“

von Michael Fehr. Er ist auch Musiker, Schlagzeuger, und hat somit ein Gefühl für den Takt. Dies wird in seinen siebenzehn Sätzen bemerkbar, aus denen der Text besteht. Es sind lyrische Prosaminiaturen, verschiedene Momentaufnahmen, die gleichzeitig ablaufen und



durch diverse Wiederholungen zusammenhängen. Lange, lautmalerische Sätze, jedes Wort sitzt. Fehr streut Dialektausdrücke ein, Adjektive wie „lützele“, „lodelig“, „högerig“, Verben wie „holeien“, „brätschen“, „hepen“, „helken“. Inhaltlich lässt sich Fehrs Wortkonzert schwer fassen, es werden detailgenau Personen oder Gruppen vorgestellt, die „zur gleichen Zeit“ in Handlungen oder Beobachtungen versunken sind. Am Ende stimmen fast alle in ein Alleluja ein und „Kurz vor der Erlösung“ mutet als modernes Weihnachtsstück an, das seine Kraft entfaltet, wenn es laut vorgelesen wird.

Vinschgerwind, 25.7.2013

№ 28, 4.7.13

LITERATUR

Preislesen in Laas

(gm) Der Franz-Tumler-Literaturpreis (8.000 Euro) wird heuer zum vierten Mal vergeben, zugelassen sind nur Debütromane. Am 20. September werden fünf Autorinnen und Autoren sich in öffentlicher Lesung der Jury stellen.

Jedes Mitglied der fünfköpfigen Jury durfte ein Werk nominieren. Die Südtiroler Autorin Sabine Gruber, die Literaturkritikerin Daniela Strigl, der Autor Gerhard Ruiss, der Journalist Manfred Papst (*Neue Zürcher Zeitung*)

und Hauke Hückstädt (Leiter des Literaturhauses Frankfurt) luden also ein: die Tiroler Autorin Barbara Aschenwald („Omka“); Björn Bicker („Was wir erben“, sein Stück „Illegal“ wurde im Frühjahr von den Vereinigten Bühnen Bozen gezeigt); Michael Fehr („Kurz vor der Erlösung“); Jonas Lüscher („Frühling der Barbaren“); Isabella Straub („Südkanon“). 2011 siegte der deutsche Autor und Schauspieler mit seinem Roman „Alle Toten fliegen hoch. Amerika“.



Autor Björn Bicker: Im Frühjahr bei den VBB, im Herbst in Laas.

BUCH DER WOCHE

Die Stelle, die immer kalt ist



Im Herbst wird Barbara Aschenwald ihren Debütroman „Omka“ beim Tumler-Literaturpreis vorstellen: Erzählung des Mangels.

(gm) Man hätte es sich denken können, wohin der Roman steuert, als Omka einer Möwe den Hals umdreht. Der Möwenmord ist ein Zeichen für das kommende Unheil. Es gibt viele Zeichen in „Omka“, dem Debütroman der Tiroler Autorin Barbara Aschenwald, 31, mit dem sie zum Tumler-Literaturpreis eingeladen ist. Er ist auf die Katastrophe hingeschrieben.

Omka ist die weibliche Hauptfigur – ihr Leben erfahren wir erst nach und nach, Omka hat nach einem Badeunfall (oder war es ein Selbstmordversuch?) das Gedächtnis verloren. Josef, Architekt, ist die männliche Hauptfigur. Er und Omka treffen sich im Spital, in das Omka nach ihrem Unfall eingeliefert wurde und in dem sich Josef einer Operation unterzieht – damit er wieder richtig atmen kann, werden ihm zwei Stimulatoren in die Lunge eingesetzt. Josef und Omka werden ein Paar und bekommen ein Kind.

„Omka“ erzählt im Märchentone vom Gefühl des Man-

gels, er beschreibt ein weibliches Lebensgefühl. Die starke Figur in diesem Roman ist Omka – die Gewalt verkörpert nicht der Mann, sondern die Frau. Omka tritt plastisch aus dem Roman heraus, Josef dient eher als Stütze für den Text. „Omka“ ist ein Text, der sich an einer realen Begebenheit orientiert (2010 erstickte in Lörrach eine Rechtsanwältin ihr Kind und erschoss ihren Mann).

Das Buch (im Hintergrund steht die Figur der Undine, eines weiblichen Wassergeistes, die erst eine Seele bekommt, wenn sie sich mit einem Menschen vermählt) erzählt vom Mangel als grundsätzlichem Lebensgefühl, von einer Leerstelle. Aber kann das alles erklären? „Omka“ wirkt mit fortschreitender Handlung konstruiert, der Märchentone verliert seine Kraft, am Ende ist man nicht überrascht, dass es im Roman ausgeht wie im richtigen Leben. ■

Hoffmann und Campe 2013,
220 S., 21,40 Euro

LITERATUR

Zum Heulen komisch



Foto: Archiv

Unscheinbare Dramen, die ins Komische kippen: Isabella Straub wirft in „Südbalkon“ einen frechen Blick auf Menschen und Dinge.

(gm) Ruth ist in einer prekären Lage, sie muss sich regelmäßig bei der „Gesellschaft für Wiedereingliederung“ melden, um zu einer Arbeit zu kommen – was natürlich nie Wirklichkeit wird. Ruth lebt in Wien, sie hat Raoul, der ebenfalls in einer prekären Lage ist – aber es nicht wissen will.

Ruth ist die Hauptfigur in Isabella Straubs Debütroman „Südbalkon“ (Blumenbar Verlag 2013, 254 S., 20,30 Euro). Die Autorin, 45, ist damit im September zum Franz-Tumler-Preis eingeladen. Es ist ein ziemlich böser und ein ziemlich frecher Roman, in dem die Ich-Erzählerin sich am allerwenigsten schont.

Ruth streift mit dem Notizblock durch die Stadt und schreibt auf, was sie sieht. Sie gehört nicht zu den Glücklichen, aber sie ist neugierig. Ihre Beziehung zu Raoul stützt sich auf ein besonderes Spiel, Ruth ist das „siebte Flittchen“, das vor Raoul defiliert, die anderen sechs, die er sich in seiner Phantasie ausmalt, sind nichts für ihn. Die-

ser Raoul ist ein Nerd, der seine Tage vor dem Computer verbringt, ein ziemlicher Schlaffi. Vom Winde verweht. Wie alle Typen im Buch.

Straubs Erzählerin schaut genau hinein, sie sieht, was die Menschen inwendig und auswendig ausmacht. Sie schaut in kleinbürgerliche Haushalte, sie entlarvt Gewohnheiten und Scheinheiligkeit. Nichts und niemand bleibt verschont. Sie hat ein Gespür für Kleinigkeiten, die Geschichten ins Komische kippen lassen, die unscheinbare Dramen in „Südbalkon“ sind immer auch ein wenig komisch. Mehr noch, sie sind zum Schreien komisch. Oder meinerwegen auch zum Heulen komisch. Und es sind viele Dramen und Figuren, die sich im Roman verbergen.

Und noch dazu ist dieser Roman mit leichter Hand geschrieben, er vereint Beziehungskiste mit Sozialkritik. In der Beschreibung des Unglücks (das freilich nur für uns Leser erkennbar ist), den Witz zu bewahren: Das muss man können. ■

BUCH DER WOCHE

Das Geld, das Böse

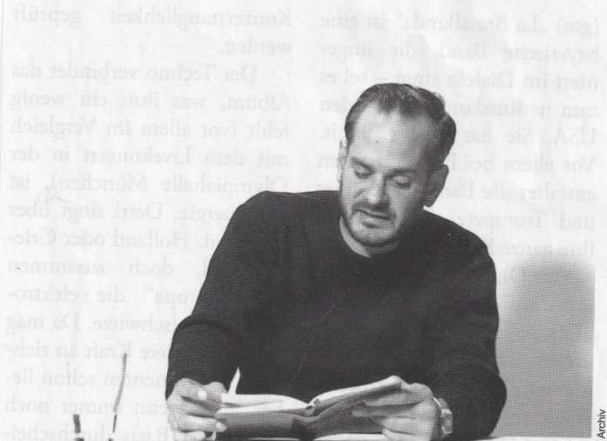


Foto: Archiv

Liest am 20. September beim Tumlerpreis in Laas: Jonas Lüscher entwirft in seinem Debüt ein satirisches Bild der Finanzwelt.

(gm) Den Rahmen für das Prosadebüt von Jonas Lüscher bildet eine psychiatrische Anstalt. Dort begegnen sich der Erzähler und der Unternehmer Preising, der stinkreich ist, aber sich dadurch auszeichnet, dass er nichts unternimmt. Preising ist nicht imstande, Entscheidungen zu treffen. Dieser Preising erzählt also von einem Urlaub in Tunesien, bei dem er auf eine Hochzeitsgesellschaft aus der Londoner Finanzwelt trifft – immer wenn in der Firma wichtige Entscheidungen anfallen, wird Preising in Urlaub geschickt. Während die Gesellschaft feiert, stürzt das britische Pfund ab – das Ende der Feier legt ungeahnte Aggressionen frei. Mit „Frühling der Barbaren“ ist Lüscher zum Franz-Tumler-Preis in Laas eingeladen.

Lüscher (37, Philosoph an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich) zeichnet in seiner „Novelle“ das Porträt eines ratlosen Mannes, der sich von der Welt überrumpeln lässt, er nimmt den modernen Touristen aufs

Korn, der blind im Luxus schwelgt, und er entwirft ein satirisches Bild der Finanzgesellschaft, die sich von der Macht des Geldes hat betören lassen. Das ist ein wenig viel an Themen, und es ist ein wenig arg einfach, wie hier die Wirtschaft gezeigt wird. Ach wie böse ist doch der Kapitalismus, wenn er in der zeitgenössischen deutschen Literatur auftaucht!

Den Themen, durchaus aktuell, steht eine umständliche Sprache entgegen – der Ich-Erzähler erzählt, was Preising ihm erzählt. Es ist ein abschweifendes Erzählen, mit Umwegen und Verweisen auf die Literatur – die Novelle ist auch eine kleine Vorführung, wie moderne Literatur gebaut ist. Doch all diese Kunst ist brotlos, weil es sich der Autor zu einfach macht, in der Darstellung der Welt und mit der Sprache, in der er diese Welt beschreibt. Wer Wirtschaft und Literatur verbinden will, braucht andere Formen. ■

22.8.13

LITERATUR

Fette Geschichten



Björn Bicker verfolgt in seinem ersten Roman zahlreiche Fäden: Vater-Tochter-Geschichte, DDR, illegale Einwanderung, Theater.

(gm) Björn Bicker kennt das Theater gut, er war lange Dramaturg an den Münchner Kammerspielen. Björn Bicker (41, er lebt in München) weiß auch Bescheid über das Leben von illegalen Einwanderern. Dazu hat er für sein Stück „Illegal“ (es stand in der vergangenen Saison auf dem Spielplan der „Vereinigten Bühnen Bozen) umfangreiche Recherchen angestellt. Bisher kann man ihn vor allem als Theaterautor.

Vom Theater und von einem illegalen Einwanderer aus dem Kosovo handelt Bickers erster Roman „Was wir erben“ (Kunstmann 2013, 284 S., 21,30 Euro). Mit dem Buch wurde er zum Franz-Tumler-Preis nach Laas eingeladen. Fünf Autorinnen und Autoren werden dort am 20. September aus ihren Erstlingsromanen vorlesen.

Elisabeth ist Schauspielerin, ihr Partner Holger Arzt, Elisabeths Karriere verläuft erfolgreich, bis eines Tages ein Halbbruder die Bühne betritt. Elisabeth taucht ein in das Leben ihres Vaters, der einst aus

der DDR in den Westen geflohen und dort Offizier und Säufer geworden ist – bei der Flucht hat er auch eine große Liebe zurückgelassen. Elisabeth schreibt also ihrem Bruder einen Brief – es ist die Gelegenheit, sich über die Beziehung zum toten Vater und über ihr eigenes Leben Klarheit zu verschaffen.

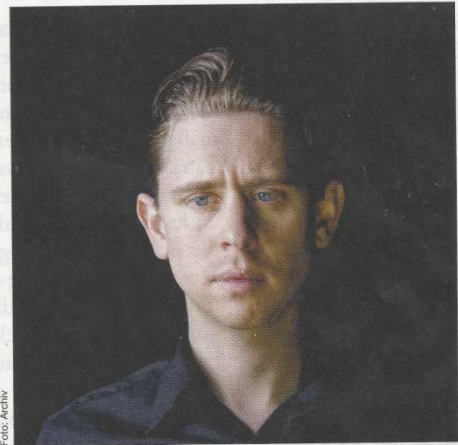
In „Was wir erben“ finden wir also eine Vater-Tochter-Geschichte, die Beziehungsgeschichte zwischen Elisabeth und Holger, eine DDR-Geschichte, eine Theatergeschichte und eine Einwanderergeschichte. Bicker beherrscht durchaus alle Register des Erzählens (teilweise scheint stark der Dramatiker durch), aber er will gleich das ganze 20. Jahrhundert erzählen. Um zu belegen, dass alles mit allem zusammenhängt, dass das, was wir erben, uns nicht loslässt.

Björn Bicker hat Personen und Story ordentlich eingefettet. Das ist schon manchmal eine dicke Soße, unter der Figuren und Geschichten verschwinden. ■

BUCH DER WOCHE

14.8.13
NR. 33

Halleluja für die Sprache



„Kurz vor der Erlösung“ von Michael Fehr ist ein Ausnahmefall in der deutschsprachigen Literatur: Zwischen Lyrik, Prosa und gesprochenem Wort.

(gm) „Kurz vor der Erlösung“ ist ein Text, den man laut vorlesen muss. Er besteht aus 17 Sätzen, es wäre nicht ganz richtig, ihn einen Roman zu nennen – gibt es für diesen Text überhaupt eine Gattungsbezeichnung? Man muss jeden Satz in einem Zug lesen, dann erschließt sich die Schönheit des Textes, dann steht ein detailliertes Bild vor einem. Beim Tümlerpreis im September wird man hören können, wie der Schweizer Autor Michael Fehr, 31, diesen Text liest.

Michael Fehr trug den Text zuerst mündlich vor und brachte ihn dann zu Papier, das verleugnet die Buchform des Textes nicht, ebenso wie die dialektalen Zwischentöne – im Gegenteil, der Text ist auch eine Rettung von Wörtern, die sonst in einem globalen Einheitstext untergegangen wären.

„Kurz vor der Erlösung“ ist ein sehr lautmalerischer Text, schillernd zwischen Prosa, Lyrik und dem, was man im Jargon „spoken word“, mündlichen Vortrag, nennt. Man

kann sozusagen live mitverfolgen, wie die Wörter auf ihre Tauglichkeit abgeklopft werden, bis sie passen. Fehr arbeitet wie ein Bildhauer, die Sprache ist sein Material.

Die 17 Sätze stellen nicht fremde Welten vor, es ist unsere Sprache, die der Autor für seine Zwecke verwendet, es ist unsere Welt, die uns plötzlich fremd wird, wenn er sie in einem endlosen Satz beschreibt. Siebzehnmals steht so ganz deutlich der Alltag vor uns, der Bauer, der Jäger, der Fischer, der Männerchor (und die Fettkruste auf dem Wirtshaustisch) oder die Chirurgin. „Kardinalrot“ zieht sich als Farbe durch Text, so wie die Glocken der Kathedrale und das „Alleluja“ (oder „Halleluja“) am Ende eines Satzes.

„Kurz vor der Erlösung“ ist ein ungewöhnlicher Text, ein Ausnahmefall in der zeitgenössischen deutschsprachigen Literatur. ■

*Der gesunde Menschenverstand. edition spoken script
2013. 135 S., 18,20 €*

Laas/Vinschgau

Franz Tumler Literaturpreis - Finalisten

Kurzrezensionen von Alma Svladi

Südbalkon

Straub Isabella
Berlin: Aufbau 2013
geboren 1968,
lebt in Wien/Klagenfurt



Ruth Amsel, Mitte dreißig, mit einem abgebrochenen Medizinstudium, lebt mit Raoul zusammen. Nach einem Langzeitpraktikum in der Redaktion für Traueranzeigen ist sie arbeitslos. Jetzt meldet sie sich regelmäßig bei der Gesellschaft für Wiedereingliederung, hält ihre

Wohnung peinlich sauber und beobachtet ihre Nachbarn in deren Wohnungen. Oft schaut sie aus einem Versteck heraus den Patienten im Krankenhausausgang zu und macht sich Notizen. Aus Kostengründen verabredet sie sich mit Freunden zum Kaffee meist in Möbelhäusern. Allen Versuchen, sie zu einer selbständigen Arbeit zu motivieren, begegnet Ruth mit Desinteresse. Erst als sie Pawel kennen lernt, kommt Bewegung in ihr Leben. Die Autorin beschreibt humorvoll und treffend Alltagssituationen und kleine Dramen aus dem Leben der Protagonistin. Auch ohne große Ereignisse folgt man gespannt dem Fortgang der Geschichte. Das Buch ist trotz der ersten Thematik leicht und unterhaltsam und viele komische Situationen sorgen für Erheiterung beim Lesen.

Frühling der Barbaren

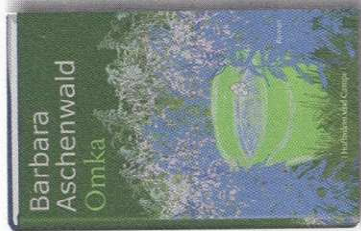
Jonas Lüscher
München: C.H.Beck 2013
geboren 1976,
lebt in München



Der Schweizer Fabrikarbeiter verbringt einige Tage in einer luxuriösen Hotelanlage in Tunesien. Dort befindet sich auch eine größere Gruppe Engländer, die sich auf eine Hochzeit vorbereiten. Nur das Beste ist für die vom Erfolg verwöhnten und reichen jungen Leute aus der Londoner Finanzwelt gut genug. Während die Hochzeitsgesellschaft nach

der ausschweifenden Feier ausschläft, tritt die Katastrophe ein. England erklärt den Staatsbankrott. Das bedeutet für die exklusive Gesellschaft den Untergang. Job weg, die Kreditkarten gesperrt, es bleibt nichts mehr von ihrem Leben übrig. Unter diesen Umständen bricht das Gefüge der Zivilisation schnell zusammen und unbedeutende Ereignisse führen zu Blutvergießen. Eine interessante Geschichte, die uns vor Augen führt, wie sehr in unserer globalisierten Welt alles zusammenhängt. Lüscher greift in seinem Buch aktuelle Themen auf und führt uns die Schwächen unserer Gesellschaft vor Augen. Spannend, teilweise komisch, bleiben wir am Ende doch betroffen zurück.

DER VINSCHGER, 31.07. 2013



Sommerzeit ist Lesezeit

Die Romane des Franz-Tumler-Literaturpreises 2013

VINSCHGAU - Für den Lesesommer 2013 gibt es unzählige Werke, die in den Regalen der Buchhandlungen oder in unseren Bibliotheken bereit stehen. Eine feine Auswahl von Neuerscheinungen ist für den Franz-Tumler-Literaturpreis 2013 nominiert, ausgewiesene Literaturexperten haben fünf Autoren für die Verleihung des Preises am 20. September 2013

nach Laas eingeladen. Nominiert sind die Nordtirolerin Barbara Aschenwald („Omka“), der Münchner Björn Bicker („Was wir erben“) und Michael Fehr aus der Schweiz („Kurz vor der Erlösung“). Ebenfalls vorgeschlagen wurde der aus der Schweiz stammende Autor Jonas Lüscher („Frühling der Barbaren“). Die in Kärnten lebende Autorin Isabella

Straub („Südbalkon“) ist ebenfalls nominiert. Eine oder einer von den fünf Nominierten bekommt im September von der Jury den mit 8.000 Euro dotierten und von der Südtiroler Landesregierung gestifteten Franz-Tumler-Literaturpreis zugesprochen. Aber auch die Leserinnen und Leser haben ein Wörtchen mitzureden: In den Vinschger Bibliotheken

können Stimmzettel ausgefüllt werden, welcher Roman am meisten zusagt. Der Autor oder die Autorin, der/die am meisten Stimmen erhält, bekommt den Publikumspreis – einen mehrwöchigen Schreibaufenthalt auf den Rimpfhöfen. Unter den Lesern, die ihre Stimme abgeben, werden Sachpreise verlost. Also, ran an die Bücher!

RED

NST, 24./25. August 2013



Sonntagsbuch

von Helmut Schönerauer

Barbara Aschenwald verführt mit diesem seltsamen Titel und zwingt den Leser geradezu hinein ins Buch, wo sich gleich das nächste Rätsel auftut. Am See wird eine bewusstore Frau gefunden, und als man sie genug reanimiert hat, sagt sie nur Omka.

Zur gleichen Zeit liegt ein gewisser Josef im Spital, man hat ihm die Brust geöffnet und die Lunge verstärkt, er ist nämlich ein Typ, der an Frischluft erstickt. Jetzt lernen einander die erinnungslose Omka und der Luft-stabilisierte Josef kennen und lieben.

Die Liebe muss ziemlich echt sein, wenn sie ohne persönliche Daten gelingt, denn erst allmählich taucht das frühere Leben von Omka auf. Sie hat eine Auszeit von ihrer Arbeit genommen, hat gerade eine Scheidung hinter sich, wollte sich vielleicht umbringen

oder nicht und heißt Omka, weil in dieser entlegenen russischen Stadt ihre Mutter sie das erste Mal im Bauch gespürt hat.

Je mehr Omka von sich in Erfahrung bringt, umso rastloser wird sie. Zuerst einmal will sie unbedingt ein Kind, weil das vielleicht ihrer Gemütslage am nächsten kommt. „Ich bin eine Frau ohne Seele und Füße“ sagt sie mehrmals zu ihrem verdatterten Josef und versteckt dabei die Füße unter einer Decke.

Nach vier missglückten Schwangerschaften kommt endlich Jonas auf die Welt, aber die Unruhe



Barbara Aschenwald
Omka

Omka

Was für ein Rätsel! Omka. Eine Zauberformel, ein verloren gegangenes Märchen, eine Figur?

setzt erst jetzt richtig ein. Einmal kommt Omka bei einer Kirche vorbei und legt eine Zufalls-Beichte ab, weil sie glaubt, es ist ein hilfreiches Ritual. Ein andermal kauft sie rote Schuhe wie aus dem Märchenland und lässt sie im Seidenpapier eingewickelt. Und auch starkes Betrinken zusammen mit Josef, der im Rahmen einer kleinen Hochzeit ihr Mann geworden ist, bringt nicht die entscheidende Lösung, denn Omka kriegt nicht heraus, was es ist, das sie nicht findet.

Der leere Gefühlskrug geht so lange zum See, bis er bricht, könnte man mit Omka sagen.

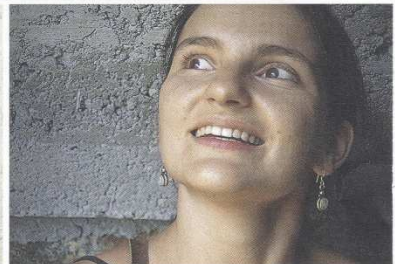
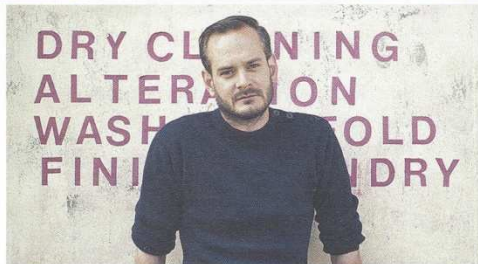
Omka erschlägt ihren Jonas mit einer Pfanne und reizt anschließend die Alarmabteilung, bis sie erschossen wird. Suicide by Proxy, Selbstmord auf Bestellung heißt der Abschließende Befund.

Nach dieser aufregenden Geschichte, worin eine in der Hilfslosigkeit einer Ehe überkochende Seele letztlich implodiert, sind Leser und Autorin gleichermaßen geschaift. „In jedem Volk, in jedem Land gibt es kluge Leute, die sagen, man solle nicht zu viel reden, denn Worte hätten Kraft, und man dürfe sie nicht verschwenden. Aber darf man das als Geschichtenerzählerin glauben?“ (221)

Barbara Aschenwalds Omka ist die Lösung eines Rätsels, das in jedem von uns schlummert, das wir aber selten anzusprechen wagen: Nämlich was ist wirklich los mit meiner Seele.

**Barbara Aschenwald:
Omka. Roman.**

Hamburg: Hoffmann und Campe 2013. 220 Seiten. EUR 20,60.



Fünf Autorinnen und Autoren lesen am Freitag, 20. September im Laaser Josefshaus aus ihren Werken: Barbara Aschenwald, Björn Bicker, Michael Fehr, Jonas Lüscher, Isabella Straub

FRANZ-TUMLER-LITERATURPREIS 2013

Ein Literaturspektakel für alle

Lesereigen in Laas: Zum vierten Mal wird am 20. September in Laas der Franz-Tumler-Literaturpreis vergeben. Nominiert sind fünf deutschsprachige Erstlingsromane, die von einer internationalen Jury ausgewählt worden sind.

Fünf Literaturexperten

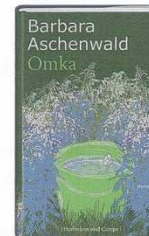
haben sich mit der Fülle von Neuerscheinungen beschäftigt und je einen Roman für das Finale in Laas nominiert. Mit Barbara Aschenwald steht eine Nordtirolerin im Finale, ihr Erstlingsroman trägt den Titel „Omka“. Weiters ist Björn Bicker aus München mit dem Roman „Was wir erben“ eingeladen. Mit dem Text „Kurz vor der Erlösung“ steht ein Schweizer Autor im Finale, es handelt sich um Michael Fehr aus Bern. Auch Jonas Lüscher ist nominiert und stammt ebenfalls aus der Schweiz, sein Debüt trägt den Titel „Frühling der Barbaren“. Und es kommt Isabella Straub aus Kärnten mit ihrem Erstlingswerk „Südbalkon“ im Herbst nach Laas. Alle Nominierten sowie die Jury werden anwesend sein.

30-MINUTEN-LESUNGEN

Am Donnerstag, 19. September wird der Literaturpreis um 19 Uhr im Gasthaus Krone in Laas eröffnet. Am Freitag ist dann der große Lesetag. Ab 9 Uhr lesen die Autorinnen und Autoren im Laaser Josefshaus in alphabetischer Reihenfolge jeweils dreißig Minuten aus ihren Werken, nach der Lesung diskutiert dann die Jury öffentlich über den Roman. Für das Publikum ist dies eine seltene Möglichkeit, zu erleben, wie Literaturkritik funktioniert. Am Freitagabend wird dann der Franz-Tumler-Literaturpreis 2013 in der St.-Markus-Kirche vergeben, er ist mit 8.000 Euro dotiert und wird von der Südtiroler Landesregierung gestiftet. Die Organisation und Durchführung des Preises wird von der Raiffeisen-

kasse Laas unterstützt. Diese Form des Kultursponsorings kommt allen Interessierten zugute, denn die Veranstaltungen können bei freiem Eintritt besucht werden. Dieses Angebot wird auch von Schulkassen gerne angenommen, so treffen sich Literaturneugierige aller Altersstufen in Laas. _mr

Mehr dazu unter:
www.tumler-literaturpreis.com



„Omka“, einer der fünf nominierten Erstlingsromane



Kurzbiographien der Finalistinnen und Finalisten 2013:



Barbara Aschenwald
(Bild © Schafferer)

Barbara Aschenwald: Omka. Roman. Hamburg: Hoffmann&Campe 2013.
1982 in Schwaz geboren, Studium der Vergleichenden Literaturwissenschaft in Innsbruck, Regieassistentin, lebt und arbeitet in Innsbruck. Sie verfasst Lyrik, Prosa und Hörspiele.



Michael Fehr

Michael Fehr: Kurz vor der Erlösung. Luzern: Der gesunde Menschenversand 2013.
1982 in Muri bei Bern geboren, Studium am Schweizerischen Literaturinstitut und an der Hochschule der Künste Bern, zahlreiche Auftritte, Veröffentlichungen in Zeitschriften. Lebt in Bern.



Björn Bicker
(Bild © fuessenich)

Björn Bicker: Was wir erben. Roman. München: Antje Kunstmann 2013.
1972 in Koblenz geboren, Studium der Literatur, Philosophie und Rhetorik in Tübingen und Wien. Tätigkeit als Dramaturgieassistent und Dramaturg am Wiener Burgtheater und als Dramaturg an den Münchner Kammerspielen. Seit 2009 freier Autor: Theaterstücke, Hörspiele, Prosa und Essays. Dozent für Dramaturgie, Theatergeschichte und Szenisches Schreiben an verschiedenen Hochschulen. Lebt in München.



Jonas Lüscher
(Bild © Luescher)

Jonas Lüscher: Frühling der Barbaren. München: C.H.Beck 2013.
1976 in Zürich geboren, Ausbildung zum Primarlehrer in Bern, einige Jahre als Dramaturg und Stoffentwickler tätig, Studium an der Hochschule für Philosophie, München, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Ludwigs-Maximilians-Universität München, Ethiklehrer. Seit 2011 Doktorand an der Professur für Philosophie der ETH Zürich.



Isabella Straub

Isabella Straub: Südbalkon. Roman. Berlin: Aufbau 2013.
1968 in Wien geboren, Studium der Germanistik und Philosophie, Journalistin, seit mehreren Jahren selbständige Werbetexterin, hat Kurzgeschichten in Anthologien veröffentlicht. Lebt in Klagenfurt.

Franz Tumler

Literaturpreis

Franz-Tumler-Literaturpreis 2013 Die Nominierungen stehen fest

Die Gemeinde Laas, der Bildungsausschuss Laas und der Südtiroler Künstlerbund vergeben am 20. September 2013 zum vierten Mal den Franz-Tumler-Literaturpreis.

Es handelt sich um einen Preis für Erstlingsromane, welche von der Jury zur Teilnahme vorgeschlagen werden. Die internationale Jury besteht bei der heurigen Ausgabe wiederum aus Kennern der Literaturszene: die bekannte Südtiroler Autorin **Sabine Gruber** zählt zur Jury, ebenso **Daniela Strigl** (Literaturkritikerin und Journalistin, Wien), weiters sind der Literaturvermittler **Hauke Hückstädt** (Leiter des Literaturhauses Frankfurt), der Schweizer Kulturpublizist und Journalist **Manfred Papst** (NZZ) und der österreichische Autor **Gerhard Ruiss** (IG Autoren, Wien) die Juroren der heurigen Ausgabe. Sie haben jeweils einen Roman für das Finale in Laas vorgeschlagen.

Der von der **Südtiroler Landesregierung** gestiftete **Franz-Tumler-Literaturpreis 2013** ist mit **8.000 Euro** dotiert und mit einem mehrtägigen Schreibaufenthalt in Laas verbunden. Außerdem vergibt der Verein der Vinschger Bibliotheken einen **Publikumspreis: ein zweiwöchiger Schreibaufenthalt in der Künstlerwohnung** am Rimpfhof, verbunden mit einer Lesereise durch Vinschger Bibliotheken. Die Leserinnen und Leser der Südtiroler Bibliotheken haben bis September die Möglichkeit, die nominierten Romane zu lesen und ihren persönlichen Favoriten zu bestimmen. Mitstimmen kann auch das Saalpublikum bei den Lesungen im September.

Die fünf Finalistinnen/Finalisten und ihre Debütromane der 4. Ausgabe des Franz-Tumler-Literaturpreises:



ASCHENWALD, Barbara: Omka. Roman. Hamburg: Hoffmann&Campe 2013.



BICKER, Björn: Was wir erben. Roman. München: Antje Kunstmann 2013.



FEHR, Michael: Kurz vor der Erlösung. Luzern: Der gesunde Menschenversand 2013.



LÜSCHER, Jonas: Frühling der Barbaren. München: C.H.Beck 2013.



STRAUB, Isabella: Südbalkon. Roman. Berlin: Aufbau 2013.

Die Eröffnung des Preises findet am Donnerstag, 19. September 2013, in Laas statt, die Autorinnen und Autoren lesen am Freitag, 20. September aus ihren Werken, darauf folgen Statements und Diskussionsbeiträge der Jurymitglieder, worauf am Abend der Preis vergeben wird. Dankenswerterweise wird die Veranstaltung von der Raiffeisenkasse Laas sowie vom Betrieb Lasa Marmo unterstützt.

Im Jahr 2011 wurde der Franz-Tumler-Literaturpreis dem deutschen Autor und Schauspieler Joachim Meyerhoff zugesprochen, welcher in seinem Roman „Alle Toten fliegen hoch. Amerika“ „mit anarchischer Fabulierlust und mit großem Gespür für Situationskomik und für Pointen“ erzählt, so lautet es in der Begründung der Jury. Publikumspreisträgerin 2011 war Astrid Rosenfeld mit ihrem Debüt „Adams Erbe“. Beide Autoren haben bereits einen zweiten Roman veröffentlicht, Meyerhoff ist heuer für den renommierten Bachmann-Preis in Klagenfurt nominiert.

Programm

Franz-Tumler-Literaturpreis 2013

Eröffnung der Literaturveranstaltung: Vorstellung der Jury und der Finalistinnen und Finalisten

Donnerstag, 19. September 2013, 19.00 Uhr

Laas – Gasthaus Krone

Öffentliche Lesungen:

Freitag, 20. September 2013

09.00 Uhr: Barbara Aschenwald liest aus „Omka“, anschließend Diskussion der Jury

10.00 Uhr: Björn Bicker liest aus „Was wir erben“, anschließend Diskussion der Jury

11.00 Uhr: Michael Fehr liest aus „Kurz vor der Erlösung“, anschließend Diskussion der Jury

- Mittagspause -

14.00 Uhr: Jonas Lüscher liest aus „Frühling der Barbaren“, anschließend Diskussion der Jury

15.00 Uhr: Isabella Straub liest aus „Südbalkon“, anschließend Diskussion der Jury

Laas – Josefshaus

Moderation: Christoph Pichler

Preisverleihung:

Freitag, 20. September 2013, 19.00 Uhr

Laas – Markus Kirche

Alle Veranstaltungen sind öffentlich und kostenlos. Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

www.tumler-literaturpreis.com



Aviso

Südtirols Kultur- und TV-Magazin

Foto: Pool Position Management GmbH
Bridgely zu ff 19/2013 - Preis in Post - 45% / Art. 1 Abs. 11 Ges. 353/2003 (ab 2005: 20/2013 Nr. 46) (SIS) (Suzani) Photo: Malina SpA | Tino percar / Tasso paglia



LITERATUR
Franz-Tumler-Literaturpreis am 20. September in Laas

MUSEEN
Die Lange Nacht der Museen am 21. September

Am 20. September
Matze Knop

Der Entertainer gastiert mit seinem aktuellen Comedy-Live-Programm „Platzhirsche“ im Ufo in Bruneck

TIPP - LITERATUR

Beginn der Literaturveranstaltung:
Dienstag, 19. September 2013, 19:30 Uhr
Ufo Bruneck

Öffentliche Lesungen:
Freitag, 20. September 2013
19:30 Uhr Ufo Bruneck
20:30 Uhr St. Markus Laas
Sa, 21. September 2013, 19:30 Uhr
Ufo Bruneck

Preisverleihung:
Freitag, 20. September 2013, 19:30 Uhr
Ufo Bruneck

Franz Tumler
Literaturpreis

19. - 20. September 2013
www.tumler-literaturpreis.com

Franz-Tumler-Literaturpreis

Am 20. September wird in Laas der Franz-Tumler-Literaturpreis für zeitgenössische deutschsprachige Debütromane vergeben. Der Preis ist mit 8000 Euro dotiert. Nominiert sind Barbara Aschenwald („Omka“), Innsbruck, Björn Bicker („Was wir erben“), München, Michael Fehr („Kurz vor der Erlösung“), Bern, Jonas Lüscher („Frühling der Barbaren“), Zürich und Isabella Straub („Südbalkon“), Klagenfurt.

Laas, Josefhaus, ab 9 h Lesung der FinalistInnen, ab 19 h Preisverleihung in der St.-Markus-Kirche

• **Bildungsausschuss Laas**

Laas im „Literaturpreis-Fieber“

In Laas wird seit 2007 der Franz Tumler Literaturpreis ausgetragen. Franz Tumler ist den Laasern ein Begriff. Laas ist die Heimat seines Vaters, er war häufig zu Besuch bei seinen Verwandten (Muther) und hat Laas bleibende Sprachdenkmale gesetzt. Heuer (19. und 20.09) sind wieder fünf junge AutorInnen in Laas zu Gast, um ihre Debutromane den Statements und Diskussionen einer hochkarätigen Jury zu stellen. Ein literarischer Höhepunkt, der mittlerweile über den Vinschgau und die Landesgrenzen hinaus auf sich aufmerksam macht und heuer mit neuen Namen in der Jury aufwartet.



Alles ist vorbereitet für den 4. Franz-Tumler Literaturpreis 2013 am 20.09.2013. Die Organisatoren um den Bildungsausschuss Laas und Gemeinde Laas freuen sich gemeinsam auf spannende Lesungen und die Preisvergabe am Freitag, den 20.09.2013 um 19.00 Uhr in der Markus-Kirche von Laas.

Foto: Bildungsausschuss Laas

Von Ludwig Fabi

Wer heuer im Zeitraum vom 1.1. bis zum 31.5.2013 den ersten Roman auf den Markt gebracht hat, kann sich zwar nicht an der Teilnahme am Franz Tumler Literaturpreis bewerben, hat aber die Chance, von einer fünfköpfigen Jury als Finalist in Laas nominiert zu werden. Hinter diesem Konzept stand neben den Initiatoren (Bildungsausschuss und Gemeinde Laas) Ferruccio Delle Cave, als Kurator des Preises, der dafür seit Beginn eine kompetente Jury engagierte. Die heurigen Jurorinnen und Juroren kennen den Literaturbetrieb bestens: Die aus Lana stammende und sehr erfolgreiche Autorin Sabine Gruber sitzt heuer neu in der Jury. Ebenso der deutsche Literaturvermittler und Autor Hauke Hückstädt, Manfred Papst (Kulturpublizist und Journalist) ist der Schweizer Vertreter und Gerhard Ruiss, Autor und Musiker aus Wien. Von der Jury 2011 ist die Wiener Literaturwissenschaftlerin und Literaturkritikerin Daniela Strigl dabei. Diese Jury hat folgende AutorInnen gewählt, die ca. 30 Minuten aus ihren Werken lesen: Barbara Aschenwald („Omka“) aus Innsbruck, Björn Bicker („Was

wir erben“) aus München, Michael Fehr („Kurz vor der Erlösung“) aus Bern, Jonas Lüscher („Frühling der Barbaren“) aus Zürich und Isabella Straub („Südbalkon“) aus Wien. Diese Lesungen ziehen immer viel Publikum und Oberschüler an. Die ZuhörerInnen haben auch die Möglichkeit mitzustimmen, denn es wird auch ein Publikumspreis vergeben. Dem Autor/der Autorin des Romans, der am meisten Stimmen erhält, steht für einen zweiwöchigen Aufenthalt die Künstlerwohnung am Rimpfhof bereit. Für die weit gereisten Jurymitglieder und Autoren bietet die Vinschgau Marketing heuer erstmals eine Kulturreise durch den Obervinschgau an. Das Preisgeld (8.000 Euro), über welches die Jury entscheidet, stiftet die Südtiroler Landesregierung. Der Bildungsausschuss Laas und die Gemeindeverwaltung von Laas koordinieren diesen einmaligen Literaturpreis. Finanziell wird der Preis zudem von der Region Trentino Südtirol, der Raiffeisenkasse Laas, der Eigenverwaltung Laas und vom Betrieb Lasa Marmo unterstützt. Der Franz-Tumler Literaturpreis bietet eine einmalige Gelegenheit, junge AutorInnen und etablierte Kulturschaffende aus ganz Europa vor Ort zu erleben.

• **Bildungsausschuss Schlanders**

LITERATURRUNDE

Montag, 30.09.2013 um 20.00 Uhr

Mittelpunktbibliothek
Schlandersburg

Besprochen wird der Roman
Veja Kaiser

„Blasmusikpop oder
Wie die Wissenschaft in
die Berge kam“

mit Pepi Feichtinger

Dolomiten, Sa/So, 20., 21. 09. 2013

Der beste Erstling

LITERATUR: 4. Franz-Tummler-Preis vergeben

LAAS. Der deutsche Autor Björn Bicker (41) ist Träger des Franz-Tummler-Preises 2013. Bicker wurde von der Jury für seinen Debütroman „Was wir erben“ ausgezeichnet. Der Publikumspreis ging an die Nordtirolerin Barbara Aschenwald, die das Werk „Omka“ eingereicht hatte. Zwei österreichische, zwei Schweizer und ein deutscher Autor waren in der engeren Auswahl: Neben Bicker und Aschenwald waren dies Ralph Dutli („Soutines letzte Fahrt“), Jonas Lüscher („Frühling der Barbaren“) und Isabella Straub („Süd-



Der Franz-Tummler-Preis geht an Björn Bicker

balkon“). Ein Interview mit dem Preisträger und den Bericht über die Preisvergabe lesen Sie in der Dienstag-Ausgabe. ©

Freude, aber auch mahnende Worte

KULTURELLES: Der vierte Franz-Tumler-Literaturpreis findet seinen Abschluss

VON HELMUT WEIRATHER
LAAS. Björn Bicker aus München ist der Gewinner des vierten Franz-Tumler-Literaturpreises. Er konnte die Jury mit seinem Roman „Was wir erben“ überzeugen.

Zum vierten Mal wurde der Franz-Tumler-Literaturpreis ausgetragen. Fünf Autorinnen und Autoren hatten es bis in das Finale des Wettbewerbs geschafft, der am Freitag Abend sein Ende fand. In der Laaser Markuskirche wurde das Geheimnis gelüftet: Die Jury – bestehend aus der Südtiroler Autorin Sabine Gruber und weiteren Sachverständigen aus der Schweiz, Österreich und der Bundesrepublik Deutschland – hatte sich auf den 1972 geborenen Björn Bicker geeinigt.

Den Publikumspreis erhielt hingegen Barbara Aschenwald aus Innsbruck. Die Leser der Vinsinger Bibliotheken waren nach der Lektüre der nominierten Werke der Meinung, dass ihr Roman „Omka“ die beste Wahl sei.



Björn Bicker

Literaturpreisträger Bicker zeigte sich nach der Bekanntheit des Siegers überrascht. Er habe nicht damit gerechnet und sei sich anfangs gar nicht sicher gewesen, ob er überhaupt an dem Wettbewerb teilnehmen solle, sagte Bicker.

Dieser Preis sei einerseits mit Freude, andererseits aber auch mit einer gewissen Bürde verbunden, erklärte er den vielen Zuhörern in der Markuskirche. Die Vergangenheit von Franz Tumler in der Zeit des Nationalsozialismus habe ihn an der Teilnahme zweifeln lassen. Dennoch habe er sich dafür ent-

schieden und man könne derartige Anlässe denn auch nutzen, um die Verstrickungen von Politik und Kunst aufzuarbeiten, regte Bicker an.

Die Organisatoren zeigten sich zufrieden mit dem Verlauf der Veranstaltung zwischen Nominierungen, Lesungen und Siegerehrung. Es wurde viel gedankt: Den Autoren und der Jury, Künstlerbund, Bildungsausschuss, den Sponsoren, dem Sohn Tilman Tumler usw. Kurator Ferruccio Delle Cave sowie Moderatorin Maria Raffener gehören zu jenen, die diesen Dank aussprachen. „Die Förderung von Literatur lohnt sich“, stellte Delle Cave nach Ablauf der Lesungen fest und war sich sicher, dass der Literaturpreis weitere Auflagen erleben werde.

Der Sieger Björn Bicker erhält als Preisgeld 8000 Euro und einen mehrtägigen Schreibaufenthalt in Laas. Publikumspreisträgerin Barbara Aschenwald hingegen kann sich über einen mehrwöchigen Schreibaufenthalt auf den Rimpfhofer Freudenbibliothek freuen.

© Alle Rechte vorbehalten

Dolomiten, Montag, 23.09.2013

Franz Tumler
Literaturpreis
2013
Laas - 19.-20.09

Auf reges Interesse stieß der diesjährige Franz-Tumler-Literaturpreis. Die

21. September 2013



© 2013 Björn Bicker. Foto: Franz Grassl

Franz-Tumler-Literaturpreis 2013 geht an Björn Bicker

Björn Bicker ist der Gewinner des Franz-Tumler-Literaturpreises 2013. Der 1972 in Koblenz geborene und in München lebende Autor wurde am Freitagabend in Laas für seinen Debütroman „Was wir erben“ (Antje Kunstmann Verlag) mit dem Literaturpreis ausgezeichnet.

Die Gemeinde Laas, der Bildungsausschuss Laas und der Südtiroler Künstlerbund haben den Preis heuer zum vierten Mal ausgerichtet. Die Auszeichnung ist mit 8.000 Euro dotiert und wurde von der Südtiroler Landesregierung gestiftet, außerdem enthält sie einen Schreibaufenthalt in Laas. Die bisherigen Preisträger waren Emma Braslavsky, Lorenz Langenegger und Joachim Meyerhoff.

„Bicker gelingt es, in seinem Roman viele Erzählstränge auszulegen. Es ist ein Buch wie eine Zwiebel, deren Häutung von einer Generation erzählt, die in den frühen Siebzigern geboren wurde und von deren ererbten Verstrickungen noch wenig erzählt ist. Ein Roman ist es auch wie eine Matrjoschka, jene russischen Holzpuppen, in denen sich in jeder Figur eine weitere offenbart. Dieses Buch schleppt sein historisches Material nicht aufwendig heran, sondern bohrt und schürft in den Sedimenten. ‚Der Zufall ist die Abwesenheit unseres Gedächtnisses‘, heißt es bei Björn Bicker. ‚Was wir erben‘ ist kein Zufall, sondern ein zuverlässiges Gedächtnis für deutsche Doppelgeschichten.“, begründete Juror Hauke Hückstädt, der Bicker auch für die Teilnahme zum Preis nominiert hatte, die Wahl der Jury.

Vergeben wurde auch ein Publikumspreis, die meisten Stimmen gingen an die Nordtiroler Finalistin Barbara Aschenwald für ihren Roman „Omka“ (Verlag Hoffmann&Campe). Sie darf sich über einen dreiwöchigen Schreibaufenthalt in der Künstlerwohnung auf dem Rimpfhof freuen, den der Verein der Vinschger Bibliotheken ermöglicht.

Neben Bicker und Aschenwald hatten sich Michael Fehr aus Bern, Jonas Lüscher aus Zürich und Isabella Straub aus Klagenfurt mit ihren Erstlingswerken der Jury gestellt. Die Jury bestand aus den Literaturexperten Sabine Gruber, Hauke Hückstädt, Manfred Papst, Gerhard Ruiss und Daniela Strigl. Christoph Pichler moderierte die Lesungen und Debatten.

Stol, 21.9.2013

Ein Preis voller Bürden

FRANZ TUMLER LITERATURPREIS: Preisträger Björn Bicker im Gespräch

VON HANSJÖRG WALDNER

LAAS. An sich ist es eine wunderbare Einrichtung: Fünf Juroren bestimmen fünf Autoren, die ihren Erstlingsroman präsentieren möchten. In der vierten Ausgabe des Tumler Literaturpreises war die Jury total neu besetzt. Insofern war es spannend, wie sie sich schlagen würden. Ein relaxter **Manfred Papst**, der seinen Favoriten, den jungen, ungeheuer poetischen und als Schlagzeuger rhythmisch vertrauten **Michael Fehr** („Kurz vor der Erlösung“; Luzern: Der gesunde Menschenverstand) vorschlagen durfte. Eine auf die Wortwahl bedachte **Sabine Gruber**, die **Jonas Lüscher** („Frühling der Barbaren“; München: C.H. Beck) als ihren Favoriten bezeichnete. Die inzwischen als Literaturkritikerin nicht mehr wegzudenkende **Daniela Strigl**, die von ihrer Autorin **Barbara Aschenwald** („Omka“; Hamburg: Hoffmann&Campe) die größten Stücke hält. Ein immer mit Sätzen und sprudelnder Rhetorik nie verlegener **Gerhard Ruiss**, der diese wienerische Sichtweise über das Präkariat ei-



„Ich bin eher ein Freund vom Offensiv-darüber-Reden...“, meint Bicker.

ner **Isabella Straub** („Südbalikon“; Berlin: Aufbau) für gelungen hielt. Dann kommt noch der pingelige, Gott sei's gedankt, **Hauke Hückstädt** - Leiter von „Literaturhaus Frankfurt am Main“ -, der **Björn Bicker** („Was wir erben“; München: Antje Kunstmann) vorgeschlagen hatte. Er durfte denn auch „seinen“ Sieger bekannt geben: „Geschrieben in Naumburg an der Saal und in Wien, gelingt es Bicker in seinem Roman viele diffizile Stränge auszuheben. Die Geschichte erzählt von der heutigen Generation, die in den frühen

70ern geboren wurde... „Was wir erben“ ist ein großer Text für die deutsche Figuration von Schuld und Mitwisserschaft.“ Es war eine intensive Auseinandersetzung mit den Texten der Autoren und nicht knapp mit literarischen Highlights. Die Jury bekämpfte sich nicht, sie ergänzte sich. Wenn etwa Hückstädt an einem Text bemängelte, dass ein Telefon nicht zittere, sondern die Hand, die den Anruf erhält, konterte Papst, dass das Telefon sehr wohl zittern kann. Solche Gustostückerln gab es deren viele. Ein ereignisreicher Tag in Laas! ©

DREI FRAGEN AN ...

Björn Bicker

„Dolomiten“: Ihr Titel zu diesem Roman „Was wir erben“ erinnert an Goethes legendärer Aussage: Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen. Nun machen Sie genau dies zum Thema, wobei Sie vom Erben nichts wissen wollen!

Bicker: Naja, man kann sich die Eltern nicht aussuchen, und dass ich Deutscher bin ebenfalls nicht. Dennoch ist es mein Erbe, und das hat eine Bedeutung für die Gegenwart.

„D“: Nun haben Sie in der Dankesrede entschieden auf die NS-Vergangenheit des Namensgebers dieses Preises

aufmerksam gemacht. Wie sind Sie darauf gekommen?

Bicker: Ich habe im Internet recherchiert. Bekannt ist, dass Tumler ein bekennender Nationalsozialist als junger Mann war und dass er danach nie darüber gesprochen hat. Das ist das Problem, das zeigt sich jetzt als Preis. So übernehme ich in meiner Biografie dieses Schweigen, das ich extremst ablehne, und ich glaube, wo andere Autoren ihr Leben gelassen haben, wo Bücher verbrannt worden sind, dieser Mann sehr erfolgreich war und nach dem Krieg seine Karriere fortsetzen konnte, das ist es eine große Bürde für mich. Daher fra-

ge ich mich, ob es klug ist, diesen Literaturpreis unter so einem Patronat zu stellen.

„D“: Warum haben Sie dennoch den Schritt nach Laas gewagt?

Bicker: Ich hab mich schwer getan! Dennoch, ich war überzeugt von der Jury, dort sitzen lauter Leute, die mich überzeugen. Außerdem wollte ich meinen Juror Hauke Hückstädt nicht enttäuschen, ich wollte auch nicht den Veranstaltern in Laas vor das Schienbein treten. Ich bin eher ein Freund vom Offensiv-darüber-Reden, sich der Situation auszusetzen und das alles zu thematisieren.

© Alle Rechte vorbehalten

derStandard.at > Kultur > Literatur

Franz-Tumler-Preis an Björn Bicker

24. September 2013, 18:03

Literaturpreis für deutschsprachige Debüts

Laas - Der mit 8000 Euro dotierte Franz-Tumler-Literaturpreis für deutschsprachige Debüts geht an Björn Bicker (41) und seinen Roman *Was wir erben* (Kunstmann).

Der Publikumspreis ging nach den Lesungen der fünf Finalisten an Barbara Aschenwald mit *Omka* (Hoffmann und Campe). (red, DER STANDARD, 25.9.2013)

www.derstandard.at (24.09.2013)

LITERATUR

Tumler und sein Erbe

(gm) Der Roman sei wie eine Zwiebel, er erzähle von einer Generation, von deren „erebten Verstrickungen noch wenig erzählt“ sei, heißt es in der Begründung für die Vergabe des Tumler-Preises (8.000 Euro) an Björn Bicker. Dem Autor gelinge es, viele Erzählstränge auszulegen“, so die Jury (Sabine Gruber, Manfred Papst, Gerhard Ruiss, Daniela Strigl, Hauke Hückstädt). Das Publikum vergab seinen Preis an die Tirolerin Barbara Aschenwald für „Omka“.

Nun ist die Zwiebel eines der ältesten Motive in der lite-

rarischen Kritik, aber es stimmt, Bicker legt viele Stränge aus, sein Erstlingsroman „Was wir erben“ (Kunstmann 2013, 284

S., 21,30 €) besteht aus vielen Schichten und Geschichten. Man kann das kunstvoll nennen oder dick aufgetragen (ich finde, es ist zu viel, der Autor verliert sich im Versuch, die Geschichte einer ganzen Generation zu erzählen).

Björn Bicker, bisher als Theaterautor erfolgreich (die „Vereinigten Bühnen Bozen“ zeigten im Frühjahr sein Stück „Illegal“), hatte sich schon im Vorfeld über Franz Tumler (1912–1998) und dessen nationalsozialistische Vergangenheit erkundigt – Tumler hat darüber immer geschwiegen, allerdings auch nach 1945 mit seinem Werk dagegen angeschrieben. Bicker rang mit sich, ob er an der Veranstaltung teilnehmen sollte. Er kam und machte in der Preisrede seine Zweifel an Tumler und der Benennung des Preises nach ihm deutlich. Das freilich hatte eine neue Qualität: Es wurde über das Erbe geredet, dass wir stumm pflegen. ■



Foto: Archiv

Autor Björn Bicker: Tumlerpreis-Träger 2013.

26.09.2013

Willkommen im Club!

Ihr TT-Abo, Ihr ganz persönlicher Club-Vorteil!

Film-Voting

Innsbruck Nature Film Festival: Stimmen Sie ab!

LITERATUR

Historisches Material, mahnende Worte

ARTIKEL

DISKUSSION

Wechseln

Twittern 0

Von Joachim Leitner

Laas – Leicht hat sich Björn Bicker die Entscheidung darüber, ob er der Einladung zum Wettlesen um den 4. Franz-Tumler-Preis in Laas im Vinschgau nachkommen würde, nicht gemacht. Er habe mit sich gerungen, erklärte der in München lebende Autor bereits im Anschluss an seine Lesung am Freitag gegenüber der Tiroler Tageszeitung. Schließlich sei Franz Tumler eine höchst problematische Figur. „Ein Autor, der es vorzog, über seine Rolle in der NS-Zeit zu schweigen. Da fällt es mir schwer, kommentarlos in einer Traditionslinie mit ihm zu stehen.“

Wenige Stunden später wurde Bicker für sein Romandebüt „Was wir erben“ mit dem Tumler-Preis ausgezeichnet. „Was wir erben“, so das Urteil der Jury, der die Autoren Sabine Gruber und Gerhard Ruiss sowie die Kritiker Manfred Papst, Hauke Hückstedt und Daniela Strigl angehörten, sei „ein großer Text über deutsche Figurationen von Schuld und Mitwisserschaft“, ein Buch, „das sein historisches Material nicht aufwendig heranschleppt, sondern in den Sedimenten schürft und bohrt“. In „Was wir erben“ erzählt Bicker in Form eines langen Briefes von der Erinnerungsarbeit und Identitätssuche einer in den 1970er-Jahren geborenen Schauspielerinnen und verhandelt so das Spannungsfeld von erlebten Geschichten und der großen Geschichte.

Auch in seiner Dankesrede für den mit 8000 Euro dotierten Preis, griff Bicker sein Hadern mit dem Namensgeber der Auszeichnung auf: „Der Tumler-Preis dürfe keine geschichtsvergessene Feierstunde sein, sondern müsse auch ein Ort der Debatte über die Beziehung zwischen Kunst und Politik, Geschichte und Verantwortung sein.“

Neben Bicker konkurrierten Jonas Lüscher („Frühling der Barbaren“), Michael Fehr („Kurz vor der Erlösung“), Isabella Straub („Südbalkon“) und die Tirolerin Barbara Aschenwald mit ihrem Debütroman „Omka“ um den 4. Franz-Tumler-Preis. Aschenwald wurde der Publikumspreis zugesprochen.

Wechseln

Twittern 0

0

Lesertrends aus der Kategorie

NEUESTE	GELESEN	KOMMENTIERT
vor 5 Std.	TT-Online- und Marketingchef Bernhard Greil wechselt zu Agentur ACC	
vor 6 Std.	Feuchtgebiete mit mehr als einer Million Besucher	
vor 10 Std.	Regeln für Eurovision Song Contest werden leicht verändert	
vor 10 Std.	New Yorker Metropolitan Oper startet Saison mit Nettekko-Premiere	
vor 12 Std.	Neckischer Nonnen Nonsense	

ALLE NEWS ANZEIGEN

«Was wir erben»

Tumler-Literaturpreis an Björn Bicker

Feuilleton Freitag, 27. September, 12:26

(pd) Björn Bicker heisst der Gewinner des Franz-Tumler-Literaturpreises 2013. Der 1972 in Koblenz geborene und in München lebende Autor wurde für seinen Debütroman «Was wir erben» ausgezeichnet. Die Gemeinde Laas, der Bildungsausschuss Laas und der Südtiroler Künstlerbund haben den Preis heuer zum vierten Mal ausgerichtet. Die Auszeichnung ist mit 8000 Euro dotiert und wurde von der Südtiroler Landesregierung gestiftet, ausserdem umfasst sie einen Schreibaufenthalt in Laas. Der Publikumspreis ging an Barbara Aschenwald für ihren Roman «Omka».

COPYRIGHT © NEUE ZÜRCHER ZEITUNG AG - ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG, WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTE SPEICHERUNG ZU GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS VON NEUE ZÜRCHER ZEITUNG IST NICHT GESTATTET.

www.nzz.ch (Neue Zürcher Zeitung, 27.9.2013)

Franz Tumler-Literaturpreis 2013 geht an Björn Bicker

Der deutsche Autor, Dramaturg, Kurator und Regisseur Björn Bicker ist der diesjährige Franz Tumler-Literaturpreisträger. Er erhielt die internationale Auszeichnung für zeitgenössische deutschsprachige Debütromane für Was wir erben (Kunstmann).

"Bicker gelingt es in seinem Roman viele Erzählstränge auszulegen. Es ist ein Buch wie eine Zwiebel, deren Häutung von einer Generation erzählt, die in den frühen Siebzigern geboren wurde und von deren ererbten Verstrickungen noch wenig erzählt ist", heisst es in der Begründung der Jury, die heuer aus Sabine Gruber, Daniela Strigl, Hauke Hückstädt, Manfred Papst und Gerhard Ruiss bestand.

Den Publikumspreis erhielt die Tirolerin Barbara Aschenwald für ihren Roman Omka (Hoffmann & Campe).

Franz Tumler-Literaturpreis

Die zweitägige Literaturveranstaltung fand von 19. bis 20. September in der Gemeinde Laas, die den mit 8.000 Euro dotieren Preis zum bereits vierten Mal vergab, statt. Am ersten Tag lasen die fünf FinalistInnen aus ihren Werken, am Abend des zweiten Tages wurden die Auszeichnungen in der Markuskirche verliehen.

Der Preisträger

Björn Bicker wurde 1972 in Koblenz geboren und studierte Literaturwissenschaft, Philosophie und Allgemeine Rhetorik in Tübingen und Wien. Danach arbeitete er als Dramaturg am Wiener Burgtheater und war bei den Münchner Kammerspielen engagiert. Seit September 2009 arbeitet er als freier Autor, Dramaturg, Kurator und Regisseur. Bicker lehrt an verschiedenen Hochschulen Dramaturgie und Szenisches Schreiben. Er lebt in München.

<http://www.buecher.at> (Hauptverband des österreichischen Buchhandels) 25.09.2013

Raimund Rechenmacher,
Publikumspreis-Gewinnerin Barbara
Aschenwald und Alma Svaldi.



Champagner verloren, Literaturpreis gewonnen

Der Roman „Was wir erben“ von Björn Bicker wurde am 20. September in Laas mit dem Franz-Tumler-Literaturpreis ausgezeichnet.

LAAS - Björn Bicker hatte am 20. September einen anderen Roman im Kopf, von dem er ausging, den diesjährigen Franz-Tumler-Preis nach Hause tragen zu können: „Frühling der Barbaren“ von Jonas Lüscher. Der deutsche Autor und Dramaturg Bicker wettete also mit dem Schweizer Schriftsteller und Ethiklehrer Lüscher, dass es der jeweils andere Roman sei, der den Preis bekäme. Doch die Jury des diesjährigen Tumler-Preises, bestehend aus Sabine Gruber, Daniela Strigl, Manfred Papst, Gerhard Ruiß und Hauke Hückstädt entschied sich für „Was wir erben“. So wurde Bicker eine Flasche Champagner los, konnte aber das Preisgeld von 8.000 Euro und einen Schreibaufenthalt auf den Rimpfhöfen entgegen nehmen.

Marcel Reich-Ranicki war am Abend der Preisverleihung bereits seit zwei Tagen tot - und deswegen mit zahlreichen Fernsehaufzeichnungen und Nachrufen präsepter denn je. Die öffentliche Literaturdebatte in Laas war - im Vergleich zu denen des einflussreichsten deutschsprachigen streitbaren Literaturkritikers - si-



Preisträger Björn Bicker (links) und Juror Hauke Hückstädt vom Literaturhaus Frankfurt, der den Roman „Was wir erben“ vorschlug.

cherlich um vieles zahmer. Doch der verstorbene Kritiker geisterte auch bei der Preisverleihung durch die Laaser Markus-Kirche. Reich-Ranicki, Überlebender des Holocaust, Franz Tumler, Namensgeber des Preises mit der Nähe zum Nationalsozialismus und Mitglied der NSDAP. Dass dieser Franz Tumler-Preis auch eine Bürde sei, gab Bicker offen zu. In acht Jahren Preisverleihung war der 41-jährige Bicker der

erste Gewinner, der die Vergangenheit von Tumler zum Thema machte: „Es war für mich eine schwierige Entscheidung, hierherzukommen. Die 8.000 Euro sind natürlich gut, aber mit diesem Preis muss auch verbunden sein, diese Themen der politischen Vergangenheit zu behandeln“.

Sein eigener Roman „Was wir erben“, dreht sich nicht unerheblich um die Vergangenheit, der

Unmöglichkeit, ihr zu entfliehen, um Alkoholismus, Familie, Gesellschaft: eben darum, was wir erben. Die Jury begründete ihre Wahl: „Es ist ein Buch wie eine Zwiebel, deren Häutung von einer Generation erzählt, die in den frühen Siebziger geboren wurde und von deren ererbten Verstrickungen noch wenig erzählt ist. „Was wir erben“ ist ein großer Text über deutsche Figuren von Schuld und Mitwisserschaft, Trunksucht und verräterischer Liebe, von der richtigen Künstlichkeit und der falschen Aufgeregtheit in der Kunst“. Den Publikumspreis erhielt die österreichische Autorin Barbara Aschenwald für ihren Roman „Omka“. Auch sie erhielt einen Schreib-Aufenthalt auf den Rimpfhöfen. Das Koordinations-Team des Literaturpreises bot in diesem Jahr erstmals gemeinsam mit Vinschgau Marketing einen Tagesausflug mit den Juroren und Autoren. Die kleine Kulturreise fand am 21. September im Obervinschgau statt. **KAT**

Franz-Tumler-Literaturpreis ist verankert

Details Veröffentlicht am 01. Oktober 2013 Geschrieben von Ausgabe 20-13 Zugriffe: 34



Heuer ist der Franz-Tumler-Literaturpreis zum 4. Mal vergeben worden. Die im Zwei-Jahres-Rhythmus ausgetragene Preisverleihung ist nun auch in der Bevölkerung angekommen und strahlt weit über die Grenzen des Vinschgaus und weit über Südtirol hinaus.

von Erwin Bernhart

Björn Bicker hat mit seinem Roman „Was wir erben“ den mit 8000 Euro dotierten Franz Tumler Literaturpreis 2013 der Gemeinde Laas erhalten. Am 20. September fanden sich zur Preisverleihung in der Laaser Marxkirche so viele Zuschauer ein wie noch nie bei dieser Veranstaltung.

Auch bei den Lesungen mit den anschließenden Jurykritiken lauschten viele literaturbegeisterte Vinschger neben vielen Schülern.

Dem Jurymitglied Hauke Hückstädt, dem Leiter des Literaturhauses Frankfurt oblag es, den Siegerroman in einer kurzen Laudatio vorzustellen: „Bicker gelingt es in seinem Roman, viele Erzählstränge auszulegen. Es ist ein Buch wie eine Zwiebel, deren Häutung von einer Generation erzählt, die in den frühen Siebzigern geboren wurde und von deren ererbten Verstrickungen noch wenig erzählt ist. Ein Roman ist es auch wie eine Matrjoschka, jene russischen Holzpuppen, in denen sich in jeder Figur eine weitere offenbart. „Was wir erben“ ist ein großer Text über deutsche Figurationen von Schuld und Mitwisserschaft, Trunksucht und verräterischer Liebe, vom Theater sogar, von der richtiggehenden Künstlichkeit und der falschen Aufgeregtheit in der Kunst.“

Der junge Romancier Bicker erinnerte unaufgeregt an die unselige NS-Vergangenheit von Franz Tumler („Ich weiß nicht, wie ihr mit dieser Bürde umgeht.“). Ihm sei dieser Preis Anregung und Auftrag, auch über solche Bürden reflektieren zu wollen.

„Die Förderung von Literatur lohnt immer“, sagte zuvor der Kurator Ferruccio Delle Cave. Das Konzept mit Erstlingsromanen sei eines, welches beflügelt. Tatsächlich werde im Laufe dieser Preisvergabe der Prozess von Literatur beschrieben, in den Lesungen und in den Debatten, in denen Bilder, Figuren, Facetten aufgegriffen, vielseitig verknüpft und sprachlich wie inhaltlich analysiert werden. Heuer habe es zuweilen sogar kleinere Streitgespräche innerhalb der Jurymitglieder gegeben.

„Es lohnt sich weiterzumachen“, sagte Delle Cave. Denn es arbeite ein ganzes Dorf mit, eine ganze Region. Das engagierte Team darunter Maria Raffener, Verena Tröger, Ludwig Fabi, Wilfried Stimpfl, Raimund Rechenmacher und Alma Svaldi sei zusammengewachsen. Rechenmacher und Svaldi übergaben den Publikumspreis - von LeserInnen in den Bibliotheken bestimmt - an Barbara Aschenwald für ihren Roman „Omka“. Aschenwald wird damit einen Schreibaufenthalt auf den Rimpfhöfen zugesprochen.

Vinschgerwind, 03.10.2013

Franz-Tumler-Literaturpreis für Björn Bicker

Der Franz-Tumler Preis 2013 der Gemeinde Laas wird Björn Bicker für seinen Roman „Was wir erben“ zugesprochen. Der von der Südtiroler Landesregierung gestiftete Literaturpreis ist mit 8.000 Euro dotiert und wird ausschließlich für Erstlingsromane ausgelobt. Im Urteil der diesjährigen Jury - bestehend aus Sabine Gruber, Daniela Strigl, Hauke Hückstädt, Manfred Papst und Gerhard Ruiss - heißt es über Bickers Roman: »„Was wir erben“ ist ein großer Text über deutsche Figurationen von Schuld und Mitwisserschaft, Trunksucht und verratener Liebe, vom Theater sogar, von der richtiggehenden Künstlichkeit und der falschen Aufgeregtheit in der Kunst. In der Bühnenkunst insbesondere. Dieses Buch schleppt sein historisches Material nicht aufwendig heran, sondern bohrt und schürft in den Sedimenten. „Der Zufall ist die Abwesenheit unseres Gedächtnisses“, heißt es bei Björn Bicker. „Was wir erben“ ist kein Zufall, sondern ein zuverlässiges Gedächtnis für deutsche Doppelgeschichten.«

<http://www.schaefersphilippen.de>